

'10

SAMW 

Schweizerische
Akademie der Medizinischen
Wissenschaften



Herausgeberin

Schweizerische Akademie
der Medizinischen Wissenschaften
Petersplatz 13, CH-4051 Basel
T +41 61 269 90 30
mail@samw.ch
www.samw.ch

Abbildungen

FotoGrafikZentrum Inselspital Bern

Gestaltung

vista point, Basel

Druck

Schwabe AG, Basel/Muttenz

Auflage

D 900 Ex., F 300 Ex.

ISSN 1016-1562

© SAMW 2011



Die SAMW ist Mitglied der Akademien
der Wissenschaften Schweiz

Die Akademien der Wissenschaften Schweiz vernetzen die Wissenschaften regional, national und international. Sie engagieren sich insbesondere in den Bereichen Früherkennung und Ethik und setzen sich ein für den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. www.akademien-schweiz.ch

Jahresbericht 2010

EDITORIAL	3
DIE SAMW IM JAHR 2010	5
SCHWERPUNKTE 2010	
Forschung am Menschen: intensive Begleitung des Gesetzgebungsprozesses	7
Ökonomisierung der Medizin: ein Thema mit zunehmender Aktualität	10
Qualität in der Medizin: ein zentrales Anliegen	13
Staatsgewalt und Medizin: ein Spannungsfeld	16
Die SAMW im Akademienverbund: eine fruchtbare Zusammenarbeit	19
PUBLIKATIONEN	22
ZUWENDUNGEN	
SAMW-Fonds	25
MD-PHD-Stipendien	27
Käthe-Zingg-Schwichtenberg-Fonds	28
Forschung in der Grundversorgung (RRMA)	28
Robert-Bing-Preis 2010	29
Clinical Research Cooperations with Developing Countries	29
Prix Média in Medizin 2010	29
JAHRESRECHNUNG UND BUDGET	30
GREMIEN	
Senat	37
Vorstand	42
Kommissionen	43
Generalsekretariat	48



Peter M. Suter
Präsident SAMW

Die SAMW denkt auch an die Medizin von morgen

Die aktive Mitarbeit der SAMW bei der Identifizierung von Problemen im Schweizer Gesundheitssystem sowie bei der Formulierung notwendiger Entwicklungen in Richtung eines zukunftstauglichen Modells scheint mir essentiell. Seit Jahren haben wir auf den zunehmenden Mangel an qualifizierten Gesundheitsfachleuten, besonders in den Pflegeberufen und der Ärzteschaft, aufmerksam gemacht. Zusätzlich setzen sich nun die Hausärzte mit ihrer Initiative dafür ein, dass die Verantwortung des Bundes für die Unterstützung ihres vom Nachwuchsmangel bedrohten Berufes in der Verfassung festgelegt wird. Unser demokratisches System ermöglicht solche Vorstösse, die auf ein spezifisches Problem aufmerksam machen und so häufig eine breitere Diskussion von gesundheitspolitischen Fragen eröffnen. Im erwähnten Fall hat dies z.B. zu parlamentarischen Interventionen geführt, welche klare Forderungen für eine Erhöhung der Ausbildungsplätze an den Medizinischen Fakultäten gestellt haben. Das öffentliche Alarmsignal, welches eigentlich von einer sektoriellen Problematik in der Grundversorgung ausging, hat damit erfreulicherweise die Aufmerksamkeit auf die bedenkliche Situation des Nachwuchses in praktisch allen Gebieten der Medizin gelenkt. Eine signifikante Erhöhung der Studienplätze ist ein erster wichtiger Entscheid zur Linderung des zunehmenden Mangels; dieser Schritt muss aber unbedingt von weiteren Massnahmen begleitet werden, welche eine Verbesserung der langfristigen Arbeitsbedingungen (besonders für die Mehrheit der diplomierten Ärzte, d.h. die Frauen) zum Ziel haben. Nur so bleibt die Attraktivität des Berufes für ein paar Jahrzehnte, und nicht nur für ein paar Jahre erhalten.

Die SAMW unterstützt auch andere Entwicklungen, die unserem heute so guten System erlauben sollen, eines der besten zu bleiben. Dazu gehört insbesondere der intelligente Einsatz gut ausgebildeter Spezialisten, die ebenfalls eine Mangelware werden. Als Beispiel können hier die Herzchirurgen oder die Neurochirurgen erwähnt werden. Angesichts der notwendigen Bereitschaftsdienste von Operationsteams und zusätzlich involvierter Spezialisten wird es immer schwieriger, in solchen Bereichen an einem Dutzend oder mehr öffentlichen Spitälern der Schweiz kompetente Equipen beizubehalten. Vielleicht sollte sich auch die reiche Schweiz endlich dazu durchringen, hochspezialisierte Behandlungen und besonders diejenigen, die bei wenigen Patienten indiziert sind, zu konzentrieren und seltene Eingriffe nur noch in einem oder wenigen Zentren durchzuführen. Die Bevölkerung ist seit geraumer Zeit darauf vorbereitet. Gute Behandlungsergebnisse werden meistens höher gewertet als eine kurze Distanz zum kompetenten Zentrum. Hier schliesst sich der Kreis zur Hausarztmedizin: Einerseits braucht eine allen zugängliche Grundversorgung mehr Nachwuchs, andererseits benötigt die hochspezialisierte Medizin weniger spezifisch ausgebildetes Personal, wenn sie auf wenige Zentren konzentriert wird - und dies produziert erst noch bessere Resultate.

In den letzten Monaten hat sich die SAMW zusätzlich für zwei Projekte eingesetzt, welche über einen anderen Weg den effizienten Umgang mit den im Gesundheitssystem vorhandenen Mitteln unterstützen. Dies betrifft erstens die wissenschaftliche Evaluation von ausgewählten medizinischen Interventionen in Hinsicht auf ihren Nutzen für den Patienten, wie dies das «Medical Board» (eine Initiative des Kantons Zürich) in die Wege geleitet hat. Dieses Programm wird seit 2010 via die Gesundheitsdirektorenkonferenz (GDK) von allen Kantonen zusammen mit der FMH und der SAMW getragen und weitergeführt. Zweitens – und nahe bei diesem Thema liegend – setzt sich die SAMW zusammen mit zahlreichen anderen Akteuren im Gesundheitswesen mit den Chancen und Grenzen des «Health Technology Assessment» auseinander. Mit ihrem Engagement möchte die Akademie in diesen beiden Gebieten vor allem die wichtigen Akteure an einen Tisch und die Arbeiten auf der richtigen Schiene rasch vorwärts bringen.

Neue Denkweisen, Rationalisierungsvorschläge und Reformen im Gesundheitssystem provozieren seit eh und je Zweifel und Widerstände. Das darf uns jedoch nicht davon abhalten, notwendige Entwicklungen zur Sicherung einer effizienten Medizin für die nächsten Generationen einzuleiten. Die Gesellschaft erwartet von der Ärzteschaft nicht nur eine gute Betreuung der kranken Mitmenschen, sondern auch, dass sie Verantwortung übernimmt für einen sinnvollen und nachhaltigen Einsatz der Ressourcen.

Rückblick 2010

Januar

Treffen der Repräsentanten von Institutionen im Bereich «Klinische Versuche»

Workshop «Erleichterter Zugang zu medizinischer Fachliteratur»

Clinical Research Partnerships with Developing Countries: Unterstützung von Seed-Money-Projekten

Februar

Medienkonferenz des Wissenschaftlichen Komitees «Forschung am Menschen»

Schulungsseminar «Embase»

März

Erste Sitzung der Arbeitsgruppe «Zertifizierung medizinischer Behandlungen»

Workshop «Highly specialized surgery: can the Swiss health system learn from others?»

Treffen der Stipendiaten des nationalen MD-PhD-Programms



Workshop «Das Bundesgesetz über Forschung am Menschen vor der parlamentarischen Beratung»

Workshop «Organtransplantationen in der Schweiz: Braucht es eine Gesetzesrevision?»

Verleihung des Robert-Bing-Preises 2010 im Rahmen der 6. Jahrestagung der «Swiss Society for Neuroscience»

Die Subkommission «Intensivmedizin» nimmt ihre Tätigkeit auf

April

Unterstützung von Forschungsprojekten im Bereich der Medizinischen Grundversorgung (RRMA) in der Gesamthöhe von CHF 65 000.–

Mai

Feier zum 70. Geburtstag von Prof. Peter M. Suter, Genf

Unterstützung von Forschungsprojekten im Bereich Medizinische Ethik (KZS-Fonds) in der Gesamthöhe von CHF 250 000.–

Wahl von Prof. Alois Gratwohl, Basel, und Prof. Harald Reuter, Bern, zu Ehrenmitgliedern; von Prof. Verena Briner, Luzern, Prof. Patrick Francioli, Lausanne, Prof. Isabelle Mansuy, Zürich, Prof. Brigitte Tag, Zürich, Prof. Werner Zimmerli, Liestal, zu Einzelmitgliedern; und von Prof. Walter Haefeli, D-Heidelberg, zum Korrespond. Mitglied der SAMW

Prof. Anne-Françoise Allaz in den SAMW-Vorstand gewählt

Juni

Symposium «Medizin für wen? Die Gesundheitsversorgung im Spannungsfeld zwischen den Bedürfnissen der Patienten und der Dynamik einer marktorientierten Medizin», gemeinsam mit der Nationalen Ethikkommission (NEK)

Juli

Beitritt zur Allianz «Gesunde Schweiz»

Erste Sitzung der neuen Begleitkommission «Qualitätsempfehlungen»

August

Erste Sitzung der a+-Arbeitsgruppe «Gender» (betreut durch die SAMW)

September

Treffen des Vorstands mit Vertretern des Gesundheitswesens und des Bildungswesens der Ostschweiz im Rahmen der Klausursitzung

Teilnahme an der BAG-Plattform «Zukunft ärztliche Bildung»

Oktober

Workshop «Health Technology Assessment», gemeinsam mit dem Institut für Biomedizinische Ethik der Uni Zürich

November

Unterstützung von Forschungsprojekten im Bereich Medizinische Grundversorgung (RRMA) in der Gesamthöhe von CHF 118 000.–

Verleihung des Prix de Quervain 2010 durch die Schweizerische Kommission für Polar- und Höhenforschung

Verleihung des Prix Média in Medizin

Workshop «Neugeborenen-Screening: Technologische Entwicklung, Public Health und elterliche Autonomie»

Empfehlungen «Zertifizierung im medizinischen Kontext» zur Vernehmlassung veröffentlicht

Prof. Martin E. Schwab, Zürich, in den SAMW-Vorstand gewählt

Verabschiedung des a+-Positionspapiers zur «Verwendung des Würdebegriffes in der Schweizer Gesetzgebung» (betreut durch die SAMW)

Dezember

Expertentagung «Die Beurteilung der Urteilsfähigkeit bei der Durchführung von Forschungsprojekten: Besteht Handlungsbedarf?»

Symposium «Human Enhancement und Prävention», gemeinsam mit der Schweizerischen Gesellschaft für Biomedizinische Ethik (SGBE)

Verabschiedung der a+-Empfehlungen «Wissenschaftliche Politikberatung» (betreut durch die SAMW)



Forschung am Menschen: intensive Begleitung des Gesetzgebungsprozesses

In ihrem Leitbild hält die SAMW fest, dass Forschung unerlässlich ist, um Fortschritte bei Krankheitsverständnis, Prävention, Diagnose und Therapie erreichen und auf neue gesundheitliche Herausforderungen angemessen reagieren zu können. Forschung ist allerdings nicht nur mit Nutzen verbunden, sondern birgt auch Risiken. Einen historisch wichtigen Standard zum Schutz der Personen, die an einer Studie teilnehmen, hat der Weltärztebund 1964 mit den «Ethical Principles for Medical Research Involving Human Subjects» (Helsinki-Deklaration) gesetzt.

1970 veröffentlichte die SAMW erstmals Richtlinien zur Forschung am Menschen

In Anlehnung an diese Grundsätze hat die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) 1970 erstmals medizinisch-ethische Richtlinien für «Forschungsuntersuchungen am Menschen» verabschiedet. Die Richtlinien wurden im Verlauf der Jahre mehrmals revidiert. In der Fassung von 1997 hielten die Richtlinien fest, dass wissenschaftlicher Fortschritt nur dann ethisch vertretbar ist, wenn die Respektierung der Menschenwürde aller Personen gewährleistet bleibt. Gleichzeitig konstatierten die Richtlinien aber auch, dass «die heutige Gesetzgebung für den Bereich der Forschungsuntersuchungen am Menschen [...] lückenhaft, unsystematisch und oft schwer aufzufinden [ist]».



SAMW begrüsst gesetzliche Regelungen

Die SAMW hat deshalb die Bestrebungen des Bundes, einen Verfassungsartikel sowie ein entsprechendes Gesetz zur Humanforschung zu erarbeiten, von Anfang an begrüsst. Als 2006 die Entwürfe eines Verfassungsartikels und eines entsprechenden Gesetzes veröffentlicht wurden, hat sich die SAMW intensiv damit auseinandergesetzt und eine ausführliche Stellungnahme verfasst.

SAMW aktiv im Auftrag der Forschungsinstitutionen

Als der Bundesrat im Herbst 2009 die Abstimmung über den Verfassungsartikel zur Forschung am Menschen auf den März 2010 ansetzte, war es deshalb nicht überraschend, dass die im Netzwerk Future vertretenen Forschungsinstitutionen – die Akademien der Wissenschaften Schweiz, der Nationalfonds, die CRUS sowie die Konferenz der Fachhochschulen – die SAMW baten, für die Scientific Community den Abstimmungskampf zu koordinieren. Mit der Bildung eines wissenschaftlichen Komitees, dem Versand von Medienmitteilungen, der Durchführung einer Medienkonferenz und der Platzierung von Stellungnahmen prominenter Forscher in den Medien gelang es, die zustimmende Haltung der Wissenschaft zum Verfassungsartikel breit zu kommunizieren.

Die Annahme des Verfassungsartikels war allerdings nur eine erste, wichtige Etappe auf dem Weg zu einer umfassenden gesetzlichen Regelung. Bereits im Sommer 2010 sollte die parlamentarische Beratung des dazugehörigen Gesetzesentwurfes (HFG) starten. Im Hinblick darauf lud die SAMW Ende März 2010 den Nationalfonds, die Medizinischen Fakultäten, die Swiss Clinical Trial Organisation (SCTO) und die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für klinische Krebsforschung (SAKK) zu einem Workshop nach Bern ein, um gemeinsam die Anliegen an das HFG zu formulieren. Diese wurden in einem Dokument zuhanden der Kommission «Wissenschaft, Bildung, Kultur» des Nationalrates (WBK-N), welche das Gesetz zuerst behandeln sollte, zusammengefasst. Die WBK begann die



Beratung des Gesetzesentwurfes mit Hearings. Zu diesen lud sie ExpertInnen aus den Bereichen Forschung, Recht und Ethik sowie VertreterInnen von Patientenorganisationen ein. Im Auftrag der Forschungsinstitutionen erstellte die SAMW eine Liste mit ForscherInnen zuhanden der Kommission; mehrere davon wurden in der Folge zum Hearing eingeladen und konnten den Standpunkt der Forschenden erläutern.

Im Herbst gelangten WBK-Mitglieder an die SAMW mit der Bitte, zum Thema «Heilversuche» Stellung zu nehmen. In enger Absprache mit dem Vorstand arbeitete das Generalsekretariat ein Factsheet aus; dieses enthielt einerseits die wesentlichen Fakten und fasste andererseits die Argumente zusammen, die aus Sicht der SAMW dagegen sprechen, «Heilversuche» im HFG regeln zu wollen.

Das HFG als Chance

Die SAMW ist optimistisch, dass das HFG bald verabschiedet und in Kraft treten wird. Dadurch wird eine für die Bevölkerung sichtbare und nachvollziehbare Diskussion ethischer Grundsatzfragen in der Forschung ermöglicht. Die Forschenden stellen sich dieser gesellschaftlichen Auseinandersetzung gerne. Sie sehen den Dialog als Chance, die Rolle und Bedeutung der Wissenschaft für die Gesellschaft, aber auch ihre Grenzen zu diskutieren.



Ökonomisierung der Medizin: ein Thema mit zunehmender Aktualität

Der Bericht «Ziele und Aufgaben der Medizin zu Beginn des 21. Jahrhunderts», der von einer Expertengruppe der SAMW, der Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH sowie der Medizinischen Fakultäten der Schweizer Universitäten im Jahr 2004 publiziert wurde, beschäftigte sich intensiv mit der Frage, wohin sich die Medizin entwickle. Gesundheit sei zu einer Ware geworden, hiess es darin, mit einer Industrie und einem Markt, welche längst international ausgerichtet sind. Medizinische Entscheidungen müssten mehr und mehr auch nach medizinfremden – versicherungs- und haftpflichttechnischen, juristischen und vor allem auch ökonomischen – Gesichtspunkten getroffen werden. Die SAMW hat sich seitdem in verschiedenen Projekten mit dem Thema «Ökonomisierung der Medizin» auseinandergesetzt.

Einschätzungen und Empfehlungen zur Rationierung

2007 veröffentlichte die SAMW den Bericht «Rationierung im Schweizer Gesundheitswesen – Bestandesaufnahme und Empfehlungen». Darin wurden namentlich zwei Befunde genannt, welche eine Debatte über Rationierung als notwendig erscheinen lassen. Erstens werde im Gesundheitswesen immer eine Kluft bestehen zwischen dem Wünschbaren und dem Machbaren. Eine Diskussion dränge sich also auf, um zu einer möglichst legitimen und gerechten Verteilung knapper Ressourcen zu kommen. Zweitens verlange bereits die Umschreibung des Wünschbaren nach Grenzziehungen. Die wahre Frage sei nicht, zu wissen, ob eine Grenze gesetzt werden soll, sondern, wo die Grenze zu ziehen sei, und insbesondere wie sie gesetzt werden soll. Fazit dieses Berichtes: Der Auseinandersetzung mit der Rationierung entgehe man nicht; das Gegenteil wäre eine Rationierung, die im Stillen passiert.



Gemeinsame Tagungen mit der Nationalen Ethikkommission (NEK)

2009 lancierten die SAMW und die Nationale Ethikkommission im Bereich der Humanmedizin (NEK) einen Veranstaltungszyklus «Ökonomisierung der Medizin». Da ab 2012 die Akutspitäler schweizweit mit Diagnosis Related Groups «DRG» abrechnen werden, stand die Einführung DRG's im Fokus der ersten Tagung. Trotz der grundlegenden Veränderungen, die mit dem Wechsel zur DRG-Finanzierung einhergehen werden, war die öffentliche Auseinandersetzung um diesen Systemwandel zu diesem Zeitpunkt praktisch inexistent. Das Symposium widmete sich Fragen der Versorgungsqualität, der Verteilungs- und Zugangsgerechtigkeit im Feld medizinischer Leistungen sowie der Schnittstellen zwischen dem stationären und dem ambulanten Bereich. Das Augenmerk lag aber nicht nur auf der Patientinnen- und Patientenseite, sondern auch auf den betroffenen Berufsgruppen – etwa auf den veränderten Rahmenbedingungen pflegerischen und ärztlichen Handelns.

2010 fand ein weiteres, gemeinsam organisiertes Symposium statt, diesmal zum Thema «Medizin für wen? Die Gesundheitsversorgung im Spannungsfeld zwischen den Bedürfnissen der Patienten und der Dynamik einer marktorientierten Medizin». Die Tagung hinterfragte die Auswirkungen der Ökonomisierung aus ethischer Sicht. Dabei richtete sich der Fokus insbesondere auf Aspekte der Gerechtigkeit und der Versorgungssicherheit, namentlich in Bereichen, in denen speziell vulnerable Patientinnen und Patienten auf eine gute Grundversorgung angewiesen sind. Zugleich wurden mögliche Konsequenzen für das Berufsethos und die Berufsidentität auf Seiten des medizinischen Personals beleuchtet.

Engagement der SAMW bei Medical Board und Health Technology Assessment

Der medizinische Fortschritt führt in der Regel zu besserer Versorgung, kürzeren Rekonvaleszenzzeiten und auch geringeren Risiken. Mit diesen positiven Entwicklungen gehen jedoch oft auch deutliche Kostensteigerungen einher, und es stellt sich die Frage nach dem Verhältnis von Nutzen und Kosten medizinischer Massnahmen.

Vor diesem Hintergrund startete die Gesundheitsdirektion Zürich im Frühling 2008 das Pilotprojekt «Medical Board». Das Medical Board war konzipiert als ein von Verwaltung, Leistungserbringern und Industrie unabhängiges Gremium, dessen Aufgabe es ist, diagnostische Verfahren und therapeutische Interventionen aus der Sicht der Medizin, der Ökonomie, der Ethik und des Rechts zu analysieren und Empfehlungen zuhanden der politischen Entscheidungsträger und der Leistungserbringer zu formulieren.

Die weitgehend positiven Reaktionen auf das Pilotprojekt veranlassten die Initianten, eine Verankerung des Medical Board auf der nationalen Ebene anzustreben. Auf Einladung der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und – direktoren (GDK) beschloss der SAMW-Vorstand im Herbst 2010, zusammen mit der Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte der neu geschaffenen Trägerschaft des Medical Board beizutreten.

In einem ähnlichen Kontext stand ein internationaler Workshop, der am 25./26. Oktober 2010 in Zürich stattfand zum Thema «The role of health technology assessment agencies in national rationing policies: an international workshop on recent developments». Bei dieser vom Institut für Biomedizinische Ethik der Universität Zürich und der SAMW gemeinsam organisierten Tagung stand mit dem «Health Technology Assessment» (HTA) ein Verfahren im Zentrum, das zeigen soll, ob der Nutzen eines medizinischen Verfahrens in einem vertretbaren Verhältnis zum Aufwand steht – und das deshalb, wenig erstaunlich, im Moment eine eigentliche Blüte erlebt.

Die Ziele der Medizin als notwendige Leitplanken

Auch wenn die Gesundheit im landläufigen Sinn unbezahlbar ist, spielen ökonomische Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen und damit auch in der Medizin eine immer stärkere Rolle. Es ist unbestritten, dass ökonomische Mechanismen eine Steuerungsfunktion haben, sie sollten sich aber an ethischen Vorgaben und Qualitätsstandards orientieren. In diesem Spannungsfeld wird sich die SAMW weiterhin dafür einsetzen, dass die Werte und Ziele der Medizin auch in Zukunft als Leitplanken dienen.



Qualität in der Medizin: ein zentrales Anliegen

Die Erhebung und Analyse von Qualitätsdaten hat in der Schweiz eine lange Tradition. So hat z.B. die Arbeitsgemeinschaft für Osteosynthesefragen (AO) bereits vor 40 Jahren durch eine strikte Qualitätskontrolle die Überlegenheit dieser Methode zur Frakturbehandlung aufgezeigt, und dies, ohne den Nachweis über eine randomisierte Studie erbringen zu müssen.

Im Jahre 1996 wurde die Sicherung der medizinischen Behandlungsqualität im KVG (Art. 58 und Art. 77) gesetzlich verankert, und seit Januar 2009 sind die Leistungserbringer verpflichtet (Art. 22a), Daten über die Qualität dem Bundesamt für Statistik kostenlos zu übermitteln. Zahlreiche Spitäler veröffentlichen zusammen mit ihren Jahresberichten auch einen Qualitätsbericht mit Angaben zu Fallzahlen und Spitalmortalität sowie mit Ergebnissen von Umfragen zur Zufriedenheit bei Patienten, Zuweisenden und Mitarbeitenden.

Warum Qualitätsdaten?

Mit der Publikation von Qualitätsdaten werden unterschiedliche Ziele verfolgt. Einerseits kann die Behandlungsqualität verschiedener Leistungserbringer (Spitäler, Kliniken, Ärzte) verglichen werden, und andererseits kann geprüft werden, ob diese die geforderten Qualitätsstandards erfüllen. Die Patienten können sich über die Behandlungsqualität in unterschiedlichen Spitälern und Kliniken informieren und eine Auswahl treffen. Ausserdem werden mit diesen Daten die Grundlagen geschaffen, um gute Qualität belohnen zu können und Anreize für eine hohe Behandlungsqualität zu schaffen.



SAMW-Empfehlungen bezüglich «Qualitätsdaten»

Die korrekte Erfassung von Daten über die Behandlungsqualität ist methodisch anspruchsvoll und aufwändig und die Bewertung der Qualität eine verantwortungsvolle Aufgabe. Ein Teil der Daten kann aus den routinemässig erhobenen Patientendaten extrahiert werden. Viele Daten, mit denen die Qualität gemessen wird, müssen aber zusätzlich gesammelt werden. Unsorgfältig gesammelte Daten verleiten zu Fehlbeurteilungen und zu falschen Schlussfolgerungen.

Um einen Wildwuchs von sinnlosen und irreführenden Qualitätsdaten zu verhindern, hat der Senat der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) im Mai 2009 Empfehlungen veröffentlicht zur «Erhebung, Analyse und Veröffentlichung von Daten über die medizinische Behandlungsqualität» (SÄZ 2009; 90: 1044–1054). Diese Empfehlungen beinhalten insbesondere eine Checkliste mit 18 Punkten zu Relevanz, Korrektheit und Verständlichkeit der publizierten Daten.

Im Mai 2010 hat die SAMW zudem eine Begleitkommission «Qualitätsempfehlungen» eingesetzt, um die Umsetzung der Empfehlungen in der Praxis zu fördern, zu erleichtern und zu begleiten. Die Aufgaben dieser Kommission sind die Sensibilisierung und die Beratung der Ärzteschaft sowie die sporadische Prüfung von publizierten Qualitätsberichten bezüglich Einhaltung der Empfehlungen. Zusätzlich sollen auch die Empfehlungen selber mit den jeweiligen Qualitätsverantwortlichen im Hinblick auf ihre Umsetzbarkeit überprüft werden.

SAMW-Empfehlungen wider den «Zertifikate-Dschungel»

Die Forderungen nach Qualitätsnachweisen haben in den letzten Jahren zusätzlich zu einem eigentlichen Wildwuchs an Zertifikaten jeglicher Provenienz, Stringenz und fachlicher Spezialität geführt. Die zunehmende Zahl von Zertifizierungsangeboten und Qualitätslabels führt sowohl bei Leistungserbringern als



auch Patientinnen und Patienten und ihren Angehörigen zu Unsicherheit und Verwirrung. Damit droht der eigentliche Zweck von Zertifikaten und Labels verfehlt zu werden, nämlich die Schaffung von (Markt-)Transparenz und die Kompensation bestehender Informations-Asymmetrien.

Deshalb hat die FMH gegenüber der SAMW angeregt, dieser Situation entgegenzutreten und mehr Transparenz zu schaffen. Die FMH erhofft sich davon «die Erarbeitung sinnvoller Kriterien für die Ausstellung von Zertifikaten sowie Empfehlungen zur Auswahl geeigneter Anbieter». Der Vorstand der SAMW hat diese Anregung aufgegriffen und eine Arbeitsgruppe «Zertifizierung medizinischer Behandlungen» unter Leitung von Prof. Dieter Conen aus Aarau eingesetzt. Ein Entwurf dieser Empfehlungen ist Anfang November 2010 zur Vernehmlassung veröffentlicht worden.

Auch die «Qualität der Qualitätsdaten» ist wichtig

Die Bevölkerung erwartet von der Medizin zu Recht eine hohe Behandlungsqualität, und sie verlangt auch zu Recht Informationen über die erbrachte Qualität. Aber auch Spitäler, Ärzte, Pflegefachpersonen und alle anderen Mitarbeiter im Gesundheitswesen dürfen erwarten, dass die Qualität ihrer Arbeit korrekt erhoben und sorgfältig beurteilt wird. Es wäre paradox, wenn an die Qualität der Daten über die Behandlungsqualität tiefere Ansprüche gestellt würden als an die medizinische Behandlungsqualität selbst.



Staatsgewalt und Medizin: ein Spannungsfeld

Spannungsfelder zwischen behördlicher Autorität und medizinischer Tätigkeit sind in letzter Zeit vermehrt in den Brennpunkt des öffentlichen Interesses geraten. Die medizinische Betreuung eines Häftlings im Hungerstreik und die Beteiligung von Ärzten an Zwangsausschaffungen haben zu grossem medialem Aufsehen geführt und auch die SAMW beschäftigt.

Hungerstreik im Gefängnis und die Rolle der Ärzteschaft

Im Fall Rappaz hatte das Eidgenössische Bundesgericht am 26. August 2010 festgehalten, dass die Strafvollzugsbehörde eine Zwangsernährung anordnen müsse, wenn dies der einzige Weg sei, irreversible Schäden oder den Tod eines Gefangenen abzuwenden. B. Rappaz, der zu fünf Jahren und acht Monaten Gefängnis verurteilt worden war, befand sich zu diesem Zeitpunkt seit längerem im Hungerstreik und war aufgrund seines Gesundheitszustands ins Spital verlegt worden. Die zuständigen Ärzte weigerten sich jedoch, eine Zwangsernährung gegen seinen Willen durchzuführen. Sie stützten sich dabei auf die Standesethik, insbesondere auch auf die SAMW-Richtlinien zur Ausübung der ärztlichen Tätigkeit bei inhaftierten Personen. Die SAMW, die Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte (FMH), der Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner (SBK), die Konferenz Schweizerischer Gefängnisärzte sowie das Forum der Gesundheitsdienste des Schweizerischen Justizvollzugs verurteilten den höchstgerichtlichen Entscheid in einer gemeinsamen Stellungnahme (Schweiz. Ärztezeitung 2010; 91: 1518–1525). Sie betonten, dass eine Zwangsernährung dem international anerkannten Grundsatz der medizinischen Ethik widerspreche, wonach der



Wille von urteilsfähigen Patienten in jedem Fall zu respektieren sei. Ein Grundsatz, der auch dann gelte, wenn es sich um inhaftierte, urteilsfähige und informierte Personen handle. Weil die Walliser Justiz dem zuständigen Arzt im Fall einer Weigerung mit einer Busse drohte, war das Bundesgericht im Februar 2011 nochmals mit der Frage befasst. Es schrieb das Verfahren jedoch als gegenstandslos ab, weil B. Rappaz in der Zwischenzeit den Hungerstreik beendet hatte.

Interessant an dem Fall ist, dass Ärzteschaft und Pflege sich einig waren in der Ablehnung der Zwangsernährung eines urteilsfähigen Inhaftierten, unter Juristen die Meinungen jedoch geteilt waren. Einige Juristen vertreten die Auffassung, dass der Staat berechtigt sei, eine einmalige Zwangsernährung als ultima ratio anzuordnen und der Gefängnisarzt, der eine amtliche Tätigkeit erfülle, an das staatliche Recht, hierarchische Dienstbefehle sowie an Gerichtsentscheide gebunden sei (Schweiz. Ärztezeitung 2011; 92: 284–287). Es gibt aber auch Juristen, die anderer Ansicht sind und eine «Instrumentalisierung» der Medizin befürchten.

Mitwirkung der Ärzte bei Ausschaffungen und im Strafvollzug

Nicht nur die extreme Situation des Hungerstreiks, sondern generell die medizinische Betreuung von Personen im Strafvollzug oder bei polizeilichen Zwangsmassnahmen, namentlich bei der Ausschaffung von aus der Schweiz ausgewiesenen Personen, ist hochsensibel. 2010 gab die Praxis der Rückschaffungsflüge von Personen mit illegalem Aufenthaltsstatus Anlass zu Diskussionen.

Nachdem am 17. März 2010 bei einem solchen Flug erneut ein Ausschaffungshäftling ums Leben gekommen war, ordnete das Bundesamt für Migration (BFM) einen vorläufigen Stopp der Ausschaffungen und eine Überprüfung der Praxis an. Dabei wurden unter anderem auch Aufgaben und Verantwortlichkeiten der Ärzte diskutiert. Eine der vom BFM beschlossenen Massnahmen lautet, dass künftig alle Ausschaffungsflüge mit Destinationen ausserhalb von Europa von einem Arzt begleitet werden sollen.



In der juristischen Aufarbeitung dieses Falles wurde kritisiert, dass es die Behörden unterlassen hätten, eine ärztliche Abklärung der Transportfähigkeit zu veranlassen. Der Ausschaffungshäftling, der im Hungerstreik gestanden und einen grossen Gewichtsverlust erlitten hatte, verweigerte jedoch eine Untersuchung durch den zuständigen Arzt. Aus ethischer und juristischer Sicht stellen sich mehrere Fragen. In welcher Situation darf ein Häftling gegen seinen Willen untersucht werden? Ist der betreuende Gefängnisarzt legitimiert, gegen den Willen des Inhaftierten Auskünfte über dessen Gesundheitszustand zu geben? Welches sind die Aufgaben eines Arztes, der eine Rückschaffung begleitet, und wo liegen deren Grenzen? Die Ereignisse aus dem Jahr 2010 zeigen deutlich, dass medizin-ethische Richtlinien für diese heiklen Grenzsituationen essentiell sind, da die Gefahr der Instrumentalisierung sowohl durch den Häftling als auch durch die Vollzugsbehörden besteht. Die medizinisch Tätigen sind einerseits gegenüber dem Häftling verpflichtet, andererseits ihrem Arbeit- bzw. Auftraggeber. Der in den SAMW-Richtlinien festgehaltene Grundsatz, wonach der Arzt jederzeit im Einklang mit seinem Gewissen und der ärztlichen Ethik handeln muss und das Recht hat, eine Handlung zu verweigern, sofern nicht eine Notfallsituation vorliegt, darf nicht angetastet werden. Dies gilt auch dann, wenn es um die Erfüllung einer amtlichen Aufgabe geht. Die Zentrale Ethikkommission der SAMW hat Ende 2010 eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die sich vertieft mit diesem Spannungsfeld beschäftigen wird.



Die SAMW im Akademienverbund: eine fruchtbare Zusammenarbeit

Mit der Gründung des Dachverbandes der Akademien der Wissenschaften Schweiz im Jahr 2006 entstand das grösste und zugleich kostengünstigste wissenschaftliche Netzwerk der Schweiz: Der Verbund umfasst schätzungsweise 100 000 Personen, organisiert in rund 160 Fachgesellschaften, über 100 ständigen Kommissionen sowie 29 kantonalen Gesellschaften.

Die vier Akademien und ihre Kompetenzzentren nehmen die ihnen übertragenen Aufgaben der Früherkennung, der Ethik sowie des Dialogs mit der Gesellschaft im Verbund wahr und verzeichnen derzeit über 40 gemeinsame Projekte in ihrer Datenbank. Die SAMW ist in 25 dieser Projekte involviert und bei zehn davon federführend. Einige davon stellen wir im aktuellen Jahresbericht ausführlicher vor.

«Human Enhancement»: Den gesunden Menschen verbessern?

Die SAMW beschäftigt sich schon seit längerem mit medizinischen Interventionen, die sich nicht auf die Therapie einer Krankheit, sondern auf die Veränderung oder Verbesserung nicht-pathologischer Merkmale richten («Human Enhancement»). Im November 2007 hat die Akademie eine Tagung durchgeführt, welche die Bandbreite der Themen, vom Neuroenhancement bis zum Doping, aufgezeigt hat. Da die Tätigkeit des Arztes und das Aufgabenfeld der Medizin traditionell in der Heilung von Krankheiten gesehen werden, entstehen durch die Praxis des Enhancement eine Reihe ethischer Fragestellungen. Einerseits sind dies individual-ethische Fragestellungen, welche das Arzt-Patientenverhältnis betreffen (z.B. Risiko-Nutzenabwägung, Respektierung der Selbstbestimmung), andererseits aber auch sozialetische Fragestellungen (Frage nach den Zielen der Medizin, dem Zugang zu medizinischen Leistungen usw.).

2008 haben die Akademien der Wissenschaften Schweiz das Thema aufgegriffen und unter Leitung von Prof. Nikola Biller-Andorno eine Arbeitsgruppe eingesetzt. Die Arbeitsgruppe soll einen Bericht zu den ethischen Fragen des «Human Enhancement» vorlegen und Empfehlungen ausarbeiten.

In Ergänzung zu diesem Projekt wird eine Studie zum Umgang von praktizierenden Ärzten mit Wünschen von Patienten nach Neuroenhancement durchgeführt und von der SAMW kofinanziert. Neuroenhancement, hauptsächlich mittels Psychopharmaka, wirft viele ethische Fragen auf, die in der Literatur mit zunehmender Intensität diskutiert werden. Das Projekt gibt Aufschluss darüber, in welchem Ausmass Ärztinnen und Ärzte aus den Bereichen Psychiatrie, Hausarztmedizin und Pädiatrie in der täglichen Praxis mit Neuroenhancement konfrontiert sind. Die Arbeiten erfolgen in enger Abstimmung mit den parallel durchgeführten Projekten von TA-SWISS und der Nationalen Ethikkommission. Der Bericht und die Empfehlungen der Arbeitsgruppe werden voraussichtlich Ende 2011 veröffentlicht.

Wer die Politik berät, soll Leitplanken beachten

Die Politikberatung hat im schweizerischen Politsystem eine grosse Bedeutung. Egal ob Gentech-Pflanzen, Klimaveränderung oder Jugendgewalt: Wenn sie Entschiede zu fällen haben, sind Politiker angewiesen auf fundierte wissenschaftliche Informationen. Entsprechend gross ist die Verantwortung der Wissenschaftler, wenn sie sich zu politisch sensiblen Bereichen äussern.

Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften veröffentlichte im Frühjahr 2008 einen umfassenden Katalog mit Handlungsempfehlungen zur Gestaltung einer guten Praxis der wissenschaftlichen Politikberatung; ähnliche Dokumente existieren auch in anderen Ländern (z.B. Grossbritannien). Der Vorstand der Akademien der Wissenschaften Schweiz liess die Wünschbarkeit solcher Leitlinien für die Schweiz prüfen. Alle angefragten ExpertInnen erachteten ein solches Dokument grundsätzlich als sinnvoll. Aufgrund dieser Rückmeldungen beauftragte der Vorstand der Akademien der Wissenschaften im Frühjahr 2009 eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Prof. Fred Paccaud, einen entsprechenden Entwurf auszuarbeiten. Nach einer breiten Vernehmlassung dieses Entwurfes bei öffentlichen und privaten Forschungsinstitutionen, bei der Verwaltung und bei ausgewählten Einzelpersonen hat der Vorstand die definitive Fassung der Empfehlungen im Herbst 2010 verabschiedet. Zielpublikum der Empfehlungen sind primär Wissenschaftler; daneben sind aber auch die Auftraggeber wissenschaftlicher Beratung angesprochen. Mit den Empfehlungen möchten die Akademien der Wissenschaften Schweiz die Bestrebungen zur Qualitätssicherung der wissenschaftlichen Politikberatung aktiv unterstützen.

Die Würde des Tieres: Schwerpunktthema der Ethikkommission für Tierversuche

Im Jahre 1983 wurde die Ethikkommission für Tierversuche als gemeinsame Kommission der SAMW und der naturwissenschaftlichen Akademie (SCNAT) gegründet. Seit 2007 ist sie eine Kommission der Akademien der Wissenschaften Schweiz und wird von der SAMW administrativ betreut. Im vergangenen Jahr hat sich die Kommission eingehend mit der Verwendung des Würdebegriffes in der Schweizer Gesetzgebung befasst. Zwar soll das Schweizerische Tierschutzgesetz die Würde und das Wohlergehen des Tieres schützen; allerdings geht aus dem Gesetzestext nicht klar hervor, was das für diejenigen Forschenden, die Tierversuche durchführen, konkret bedeutet.

In ihrem 2010 veröffentlichten Positionspapier zeigt die Ethikkommission für Tierversuche auf, wie bei Tierversuchen der Würde des Tieres Rechnung zu tragen ist. Gleichzeitig macht sie auf uneinheitlich verwendete Begriffe in den Gesetzestexten aufmerksam und schlägt einen einheitlichen Sprachgebrauch vor. In einem Anhang hat die Kommission alle Artikel des Tierschutzgesetzes und der dazugehörigen Verordnung zusammengetragen, in denen der Würdebegriff vorkommt, und kommentiert diese einzeln. Das Positionspapier bietet damit den Forschenden eine Hilfestellung für die korrekte Interpretation und Anwendung der Gesetzestexte.

Die neue Website der Akademien: ein Schaufenster für deren vielfältige Aktivitäten

Mit der Gründung des Dachverbandes haben die Akademien der Wissenschaften Schweiz im Jahr 2007 ihren ersten gemeinsamen Internetauftritt erhalten. Inzwischen ist die Website zu einem unverzichtbaren Hilfsmittel für zahlreiche BenutzerInnen geworden: Neuigkeiten, Berichte, Stellungnahmen und Medienmitteilungen sind rund um die Uhr online abrufbar. 2010 ist die Website unter Federführung der SAMW umfassend überarbeitet worden (www.akademien-schweiz.ch): Neues Erscheinungsbild, verbesserte Benutzerfreundlichkeit und erhöhter Informationsgehalt sind die Stichworte.

Artikel

SAMW

Richtlinien «Patientenverfügung»: Kurzfassung und Musterfragen zur Werthaltung
Schweiz. Ärztezeitung 2010; 91: Nr. 1/2, 19–21

SAMW

Die SAMW lehnt die vorgeschlagene Neuregelung der organisierten Suizidbeihilfe ab
Schweiz. Ärztezeitung 2010; 91: Nr. 3, 69–70

Emilio Bossi

Wissenschaftliche Integrität, wissenschaftliches Fehlverhalten
Schweiz. Ärztezeitung 2010; 91: Nr. 16, 618–620

Michelle Salathé

Biobanken: Vorlagen für eine «Generaleinwilligung» und für ein Reglement
Schweiz. Ärztezeitung 2010; 91: Nr. 19/20, 761–763

Hermann Amstad

Hungerstreik als politisches Problem
Neue Zürcher Zeitung, 7.9.2010

Peter Suter

«Gefährdete Nachhaltigkeit»: Die Qualität des Schweizer Gesundheitssystems
muss langfristig abgesichert werden
Neue Zürcher Zeitung, 29.9.2010

Urs Metzger, Hermann Amstad

Ein «Gault Millau» für Spitäler? Bemerkungen zur Veröffentlichung von
Daten über die medizinische Behandlungsqualität in Spitälern
Schweiz. Ärztezeitung 2010; 91: Nr. 43, 1686–1688

Hermann Amstad

Arzt und Unternehmer – ein Widerspruch in sich?
Synopsis: Nr. 7, November 2010

Hermann Amstad

Wie gut kennen die Fachgesellschaften die Richtlinien
«Zusammenarbeit Ärzteschaft-Industrie?»
Schweiz. Ärztezeitung 2010; 91: Nr. 48, 1900–1901

Annina Vogler, Hermann Amstad

Organisation von Fortbildungsanlässen: ein Blick auf ausländische Regelungen
Schweiz. Ärztezeitung 2010; 91: Nr. 49, 1935–1937

Hermann Amstad, Franco Cavalli

«... sicher sein, notfalls schmerzlos sterben zu können» (Interview)
Soziale Medizin 4/10

Emilio Bossi

Scientific integrity, misconduct in science
Swiss Medical Weekly 2010; 140 (13–14): 183–186

Michelle Salathé

Das Transplantationsgesetz: Drei Jahre nach dem Inkrafttreten werden
bereits Revisionen diskutiert
Bioethica Forum 2010; Volume 3: No.2

Medienmitteilungen

12.1.2010

Die SAMW lehnt die vorgeschlagene Neuregelung der organisierten Sterbehilfe ab

31.1.2010

Ja zu klaren Verhältnissen für die Forschung am Menschen

7.3.2010

Schweizer Forschende begrüßen die Annahme des Verfassungsartikels «Forschung am Menschen»

2.7.2010

Die SAMW tritt der Allianz «Gesunde Schweiz» bei

29.9.2010

Zwangsernährung von inhaftierten Personen: Ärzteschaft und Pflegende wehren sich gegen Instrumentalisierung der Medizin

17.11.2010

Positionspapier zur Verwendung des Würdebegriffes in der Schweizer Gesetzgebung

Bulletins

Nr. 1 Suizidbeihilfe: Der Bund ist gefordert

Nr. 2 Das Transplantationsgesetz: «klinische Probleme» bei der Umsetzung

Nr. 3 Gesundheitspolitik: es braucht Offenheit, Mut – und Bescheidenheit

Nr. 4 Neurowissenschaften: zwischen Molekülen und Gesellschaft

Stellungnahmen zuhanden Eidgenössischer Instanzen

Stellungnahmen der SAMW

Stellungnahme zu den Änderungsvorschlägen im Schweizerischen Strafgesetzbuch und Militärstrafgesetz betreffend die organisierte Suizidbeihilfe

Stellungnahme zu der «Verordnung der eidgenössischen Prüfungen der universitären Medizinalberufe» sowie zur Revision der «Verordnung über Diplome, Ausbildung, Weiterbildung und Berufsausübung in den universitären Medizinalberufen»

Stellungnahmen der Akademien der Wissenschaften Schweiz

Stellungnahme zur Totalrevision des Bundesgesetzes über die Förderung der Forschung und der Innovation (FIG)

Stellungnahme zum Bundesgesetz über den Verkehr mit Tieren und Pflanzen geschützter Arten, zur Änderung des Tierseuchengesetzes und zur Änderung des Tierschutzgesetzes

Stellungnahme zum Sachplan geologische Tiefenlager

Stellungnahme zur Kulturbotschaft

Stellungnahme zur Totalrevision der Einschliessungsverordnung

Stellungnahme zu den Verordnungsänderungen Schutz und Nutzung der Gewässer

Versand von Richtlinien im Jahr 2010

Anzahl

Patientenverfügungen	3 800
Reanimationsentscheidungen	1 400
Lebensspende von soliden Organen	470
Medizinische Behandlung und Betreuung von Menschen mit Behinderung	1 800
Palliative Care	2 100
Biobanken: Gewinnung, Aufbewahrung und Nutzung von menschlichem biologischem Material für Ausbildung und Forschung	120
Zusammenarbeit Ärzteschaft und Industrie	230
Recht der Patientinnen und Patienten auf Selbstbestimmung	790
Zwangsmassnahmen in der Medizin	440
Feststellung des Todes mit Bezug auf Organtransplantationen	70
Ethische Grundsätze und Richtlinien für Tierversuche	50
Betreuung von Patientinnen und Patienten am Lebensende	2 000
Behandlung und Betreuung von älteren pflegebedürftigen Menschen	2 500
Behandlung und Betreuung von zerebral schwerst geschädigten Langzeitpatienten	350
Ausübung der ärztlichen Tätigkeit bei inhaftierten Personen	600
Grenzfragen der Intensivmedizin	100
Somatische Genterapie am Menschen	400

SAMW-Fonds

Prof. Hans Rudolf Brenner, Basel Beitrag an Veranstaltung «Molecular and Cell Biology of the Neuromuscular System» in Guarda	CHF 3000.–
Dr. Elisabeth Eppler, Zürich Beitrag an Veranstaltung «Abschiedssymposium anlässlich der Emeritierung von Herrn Prof. Dr. M. Reinecke» in Zürich	CHF 1500.–
Prof. Louis Loutan, Genève Beitrag an Veranstaltung «Towards Global Access to Health» in Genf	CHF 3000.–
Prof. Susan Gasser, Basel Beitrag an Veranstaltung «Frontiers in Biomedical Research» in Basel	CHF 3000.–
Prof. Pierre-Alain Clavien, Zürich Beitrag an Veranstaltung «Symposium on highly specialized surgery» in Bern	CHF 3500.–
Dr. Fabienne Jäggi, Bern Beitrag an Veranstaltung «Tage der Genforschung»	CHF 3000.–
Dr. Karin Wuertz, Zürich Beitrag an Veranstaltung «Swiss-Japanese Minisymposium on Disc/Spine Research» in Zürich	CHF 1000.–
Prof. Christophe Calame, Lausanne Beitrag an Veranstaltung «Symposium national de la société suisse de philosophie» in Lausanne	CHF 2000.–
Dr. Gérald d'Andiran, Puplinge Beitrag an Veranstaltung «La médecine ancienne, du corps aux étoiles» in Cologny	CHF 5000.–
Sandra Kuntsche, Lausanne Beitrag an Veranstaltung «36 th Annual Alcohol Epidemiology Symposium of the Kettil Bruun Society» in Lausanne	CHF 2000.–
PD Dr. Martin Wolf, Zürich Beitrag an Veranstaltung «International Society on Oxygen Transport to Tissue» in Ascona	CHF 3000.–
Prof. Christian Müller, Bern Beitrag an Publikation «Psychiatrische Miniaturen»	CHF 1000.–
Dr. Felix Eymann, Basel Beitrag an Veranstaltung «150 Jahre im Dienste am Menschen» in Basel	CHF 3000.–
Dr. Andreas Burckhardt, Basel Beitrag an Veranstaltung «Wirtschaft & Wissenschaft im Dialog» in Basel	CHF 2500.–
Dr. Remo Gysin, Basel Beitrag an Veranstaltung «denk quer!-Kurse» zum 10-jährigen Jubiläum KOSCH	CHF 5000.–
Prof. Antonio Lanzavecchia, Bellinzona Beitrag an Veranstaltung «11 th International Symposium on Dendritic Cells in Fundamental and Clinical Immunology (DC2010: Forum on Vaccine Science)»	CHF 5000.–
Dr. Hans Suter, Fahrni Beitrag an Publikation «Paul Klee and His Illness»	CHF 2000.–
Prof. Manuel Battagay, Basel Beitrag an Publikation «Knowing One's Medical Fate in Advance»	CHF 3000.–

Mariagrazia Ugucioni, Bellinzona Beitrag an Veranstaltung «Tra l'ombra e la luce – between shadow and light: La ricerca biomedica per i vaccini» in Bellinzona	CHF 2 000.–
Dr. Hans Sigg, Zürich Beitrag an Veranstaltung «Güterabwägung bei der Bewilligung von Tierversuchen» in Zürich	CHF 3 000.–
Prof. Sabina De Geest, Basel Beitrag an Veranstaltung «Jubiläumskonferenz des Instituts für Pflegerwissenschaften» in Basel	CHF 5 000.–
Prof. Matthias Egger, Bern Beitrag an Veranstaltung «STROBE Statement Revision Workshop» in Bern	CHF 5 000.–
Prof. Claudine Burton-Jeangros, Genève Beitrag an Publikation «Risques et informations dans le suivi de la grossesse: droit, éthique et pratiques sociales»	CHF 3 750.–
Margrit Kessler, Zürich Beitrag an Herausgabe eines Geschichtsbandes zum 30-jährigen Jubiläum der SPO sowie Jubiläumsveranstaltung	CHF 3 000.–
lic. iur. Thomas Gruberski, Bern Beitrag an Publikation «Das Kommerzialisierungsverbot im Bereich der Organspende»	CHF 3 000.–
Prof. Francesco Cavalli, Bellinzona Beitrag an Veranstaltung «11 th International Conference on Malignant Lymphoma» in Lugano	CHF 3 000.–
Dr. Patrycja Nowak-Sliwinska, Lausanne Beitrag an Veranstaltung «Photodynamic therapy and vascular targeting» in Genf	CHF 2 000.–
Dr. Marc-Anton Hochreutener, Zürich Beitrag an Veranstaltung «Patientensicherheit – avanti»	CHF 10 000.–
Prof. Bruno Gravier Beitrag an Veranstaltung Congrès international francophone sur l'agression sexuelle (CIFAS)	CHF 2 000.–
Barbara Kunz, Bern Beitrag an Publikation «Medizinische Wissenschaften – vom Studium zum Beruf»	CHF 5 000.–
Prof. Mathilde Bourrier, Genève Beitrag an Publikation «Les enjeux de l'apprentissage médical à l'hôpital: Une étude de cas dans un service d'anesthésie»	CHF 2 000.–
Prof. Alberto G. Bondolfi, Genève Beitrag an Publikation «La greffe d'organe en arguments»	CHF 2 000.–

MD-PhD-Stipendien

Sohaila Bastami

Institut für Biomedizinische Ethik, Universität Zürich (Stifter: SAMW)

Jean Bonnemain

Service de chirurgie cardio-vasculaire, CHUV Lausanne (Stifter: Jeantet/SAMW)

Sara Burkhard

Exp. Immunologie, UniversitätsSpital/Universität Zürich (Stifter: SNF)

Pietro Cippà

Nephrologie, UniversitätsSpital Zürich (Stifter: SNF)

Sandrine Cornaz

Institut universitaire de pathologie de Lausanne (Stifter: Krebsforschung Schweiz)

Stefan Essig

Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Universität Bern
(Stifter: Krebsforschung Schweiz)

Marco C. Frey

Abteilung für psychiatrische Forschung, Universität Zürich
(Stifter: Velux Stiftung)

Uli Simon Herrmann

Institut für Neuropathologie, UniversitätsSpital Zürich (Stifter: SNF)

Susanne Hösli

Institut für Pharmakologie, Universität Bern (Stifter: Roche)

Victor Jeger

Interdisziplinäre Intermediate Care, Inselspital Bern (Stifter: SNF)

Alexander Küffer

Institut für Neuropathologie, UniversitätsSpital Zürich (Stifter: SNF)

Thomas Wälchli

Institut für Hirnforschung, ETH/Universität Zürich (Stifter: SNF)

Fabienne Weber

Institut für Labortierkunde, Universität Zürich (Stifter: SNF)

Shuyang Xu

Institut für Zellbiologie, ETH Zürich (Stifter: SNF)

Käthe-Zingg-Schwichtenberg-Fonds

Prof. Matthias Egger, Bern The Ethics of Non-Inferiority Trials: Do Non-Inferiority Margins Change? A Pilot Study	CHF 22 000.–
Prof. Bernice Elger, Genève Banking Together: Sharing Biological Samples among Swiss Researchers	CHF 39 900.–
Prof. Alexander Kiss, Basel Psychosocial Evaluation in Potential Living Kidney Donors in Switzerland: An Observational Multi-Center Study	CHF 40 000.–
Dr Sophie Pautex, Collonge-Bellerive Directives anticipées chez les patients atteints d'une maladie oncologique avancée: Droit des patients ou devoir des professionnels de la santé?	CHF 25 000.–
Dr. Annette Rid, Universität Zürich Minimal Risk in Clinical Research	CHF 45 000.–
Prof. Rebecca Spirig, Zürich Monitoring the Impact of the DRG-Payment System on Nursing Service Context Factors in Swiss Acute Care Hospitals	CHF 50 000.–
Dr. Jürg Streuli, Zürich Nationales Forschungsprogramm zu Störungen der Geschlechtsentwicklung (DSD)	CHF 30 000.–

Forschung in der Grundversorgung (RRMA)

Dr Paul Sebo, Thônex Variabilité et erreur de mesure de la tension artérielle et des mesures anthropométriques en médecine de premier recours à Genève: une étude randomisée contrôlée	CHF 15 000.–
Dr. Klaus Bally, Basel Gründe für das Absetzen von sekundär prophylaktisch wirksamen Medikamenten nach Myokardinfarkt in der ambulanten Praxis	CHF 40 000.–
Dr. Louis Litschgi, Basel Publikation «Der persönliche Stil des Arztes»	CHF 5 000.–
Dr. Markus Gnädinger, Steinach Review «Parkinson und Osteoporose»	CHF 5 000.–
Dr. Andreas Kronenberg, Bern Symptomatic therapy of uncomplicated lower urinary tract infections in the ambulatory setting, a randomized, double blind trial	CHF 48 000.–
Dr. Stefan Neuner-Jehle, Zug VISTO – Effect of a visual risk communication tool in tobacco smokers counseling	CHF 31 000.–
Prof. Thomas Rosemann, Zürich The chronic Care for diabetes study (CARAT) (a cluster randomized controlled trial)	CHF 39 000.–

Robert-Bing-Preis 2010

Prof. Matthew E. Larkum, Universität Bern «Für seine originellen klinischen Forschungsarbeiten über die Signalverarbeitung in den Nervenzellen des Rückenmarks sowie zur Funktion der Dendriten der Nervenzellen im Neocortex, für deren Untersuchung er die elektrophysiologischen und bildgebenden Verfahren weiterentwickelte und perfektionierte und für seine herausragenden Publikationen in hochkarätigen internationalen Zeitschriften.»	CHF 30000.–
Dr. Thomas Nyffeler, Inselspital Bern «Für seine originellen klinischen Forschungsarbeiten, insbesondere für die Weiterentwicklung und Anwendung neuer Applikationsformen der transkraniellen Magnetstimulation bei hirnverletzten Patienten, mit welchen sich die Aufmerksamkeitsfunktion positiv beeinflussen lässt, was eine Verbesserung der Neurorehabilitation erhoffen lässt.»	CHF 30000.–

Clinical Research Cooperations with Developing Countries

Gulam Musawwir Khan, Bangladesh & Gerd Pluschke, Switzerland (Basel) Evaluation of urine based Loop Mediated Isothermal Amplification (LAMP) for rapid and non-invasive diagnosis and post treatment monitoring of Visceral Leishmaniasis in Bangladesh	CHF 15000.–
Dominique Mupepe/Jean Pierre Fina Lubaki /JR M'Buyamba-Kabangu, DR of Congo & Johannes Blum, Switzerland (Basel) Optimised approach for treating arterial hypertension in the DR of Congo	CHF 15000.–
Housseini Dolo, Mali & Balam Saidou, Switzerland (Lausanne) Mansonella Perstans Infection Clinical Symptoms in the Population Living in Endemic Area, Mali	CHF 15000.–
Hassem Ghannem, Tunisia & Slim Slama, Switzerland (Genf) Healthy School Lifestyle Initiative to Prevent Chronic Diseases in Sousse, Tunisia	CHF 15000.–

Prix Média in Medizin 2010

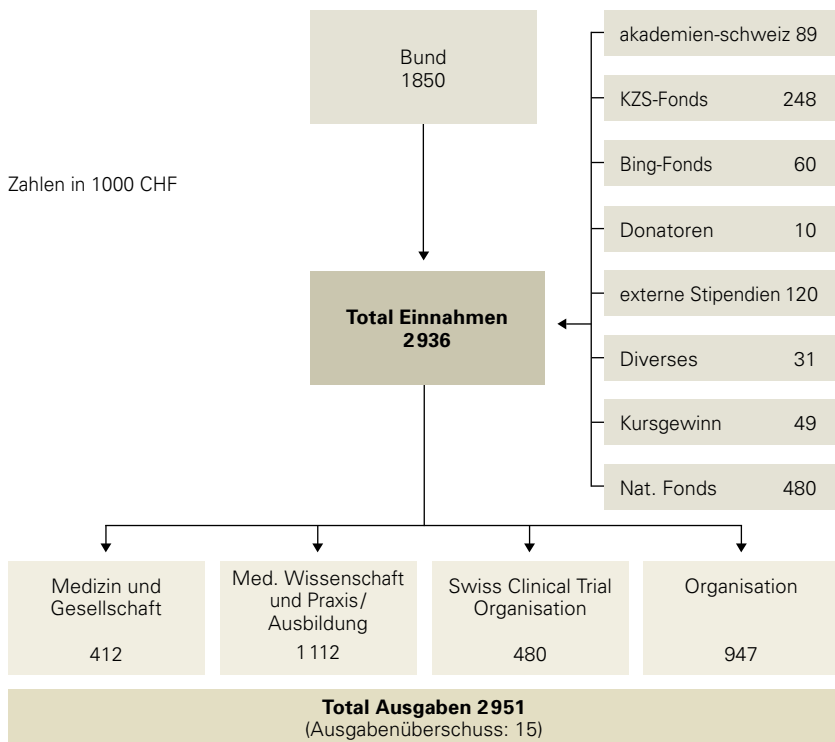
Irène Dietschi, Hägendorf «Ein kastaniengrosses Problem», Magazin Nr. 42 am 17. Oktober 2009	CHF 5000.–
Regula Zehnder, Bern «Ich schenke dir meine Niere», Doppelpunkt auf DRS1 vom 27. August 2009	CHF 5000.–

Jahresrechnung 2010

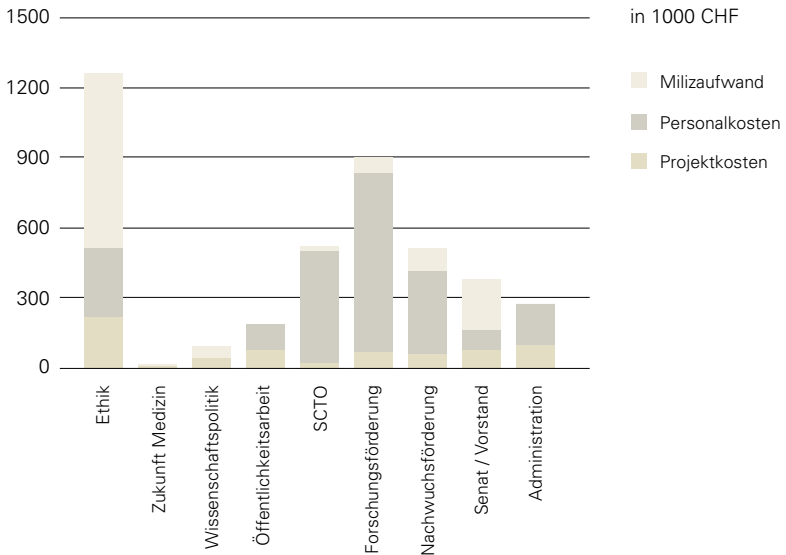
Im Rahmen der Umgestaltung des SAMW-Jahresberichtes erfährt auch die Berichterstattung über die Finanzen eine Anpassung. Die ausführlichen Jahresrechnungen sind neu auf der SAMW-Website (www.samw.ch) unter «Porträt → Jahresberichte» abrufbar.

Die Publikation der Jahresrechnung 2010 erfolgt vorbehältlich der Genehmigung durch den Senat.

Übersicht über Einnahmen und Ausgaben



Aufwendungen 2010 (Projektkosten, Personalkosten und geschätzter Milizaufwand) nach Leistungsbereichen



Situation der SAMW-Fonds 2010 (in 1000 CHF)

	Nettovermögen am 1. 1. 2010	Netto-Ertrag 2010	Beitrag an SAMW	Nettovermögen am 31. 12. 2010	Stiftungskapital
R. Bing-Fonds	1048	41	-60	1029	*414
Th. Ott-Fonds	3214	128	0	3342	*3407
KZS-Fonds	4660	141	-248	4553	**4472
H. Hartweg-Fonds	2501	99	0	2600	*2519
Total Fonds	11423	409	-308	11524	

* unantastbar
** zweckbestimmt

Vergleich von Budget und Jahresrechnung 2010 (in 1000 CHF)

	Budget 2010	Abschluss 2010
Medizin und Gesellschaft	420	412
Medizin-/Wissenschaftsethik	280	298
Projekt «Zukunft Medizin Schweiz»	60	*1
Öffentlichkeitsarbeit	80	113
Medizinische Wissenschaft und Praxis	1460	1592
Vernetzungsaufgaben	50	**84
KZS	250	257
RRMA	200	197
Bing-Preis 2010	60	69
SAMW-Fonds	100	102
Swiss Medical Weekly	50	50
Nachwuchsförderung	250	***353
SCTO	500	480
Organisation	1000	947
Personalaufwand	690	690
Sekretariat (inkl. EDV)	140	128
Buchführung/Revision	35	48
Vorstand/Senat	85	81
Unvorhergesehenes	50	–
Total	2880	2951

* Die vorgesehene Publikation wurde auf 2011 verschoben.

** Zusätzliche (von der Velux Stiftung finanzierte) Unterstützung von CRCDC-Seed-Money-Projekten

*** Die SAMW verwaltet zwei zusätzliche MD-PhD-Stipendien im Auftrag der Velux Stiftung und von Roche.

Jahresrechnung 2010: Zusammenfassung

Bundesbeitrag erhöht um CHF 0,25 Mio. auf CHF 1,85 Mio.

Beitrag des SNF für SCTO von CHF 0,48 Mio.

Praktisch ausgeglichene Betriebsrechnung

Einnahmen CHF 2,936 Mio.

Ausgaben CHF 2,951 Mio.

Aufwandüberschuss CHF 0,015 Mio.

Vermögensstand der Fonds Ende 2010 von CHF 11,5 Mio.

Nettoerträge CHF 0,409 Mio.

Beiträge an SAMW CHF 0,308 Mio.

Vermögenszuwachs CHF 0,100 Mio.

Th. Ott-Fonds und H. Hartweg-Fonds unter verfügbarer Kapital-Limite

Bilanz per 31. Dezember 2010 und Vorjahr in CHF

Aktiven	2010	2009
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	218 632.44	210 093.26
Verrechnungssteuer-Guthaben	2 675.18	2 589.69
Kontokorrent KZS-Fonds	0.00	5.81
Kontokorrent Robert-Bing-Fonds	3.54	3.90
Andere Forderungen	4 618.00	63 576.47
Aktive Rechnungsabgrenzung	1 468.00	4 151.00
Subtotal	227 397.16	280 420.13
Anlagevermögen		
Mobilier	3.00	3.00
Wertschriften (zu Kurswerten)	1 406 449.68	1 609 815.98
Subtotal	1 406 452.68	1 609 818.98
Total	1 633 849.84	1 890 239.11
Passiven	2010	2009
Fremdkapital		
Verbindlichkeiten Lieferungen und Leistungen	43 728.15	170 550.80
Kontokorrente Fonds	60 006.15	3.57
Andere Verbindlichkeiten	22 815.54	55 325.85
Passive Rechnungsabgrenzung		
Beiträge SNF	31 757.48	141 151.64
Passive Rechnungsabgrenzung		
Beiträge für Stipendien	60 000.00	120 000.00
Übrige Passive Rechnungsabgrenzung	158 297.00	131 600.00
	376 604.32	618 631.86
Eigenkapital		
Stiftungskapital	798 464.57	798 464.57
Gewinnvortrag	473 142.68	441 815.41
Aufwand- bzw. Ertragsüberschuss	-14 361.73	31 327.27
Subtotal	1 257 245.52	1 271 607.25
Total	1 633 849.84	1 890 239.11

Betriebsrechnung 2010 und Vorjahr in CHF

Aufwand	2010	2009
Medizin und Gesellschaft		
Medizin-/Wissenschaftsethik	178 218.93	247 527.50
Zukunft Medizin Schweiz	1 097.80	19 798.38
Wissenschaftspolitik	3 770.50	59 100.72
Öffentlichkeitsarbeit	113 005.39	96 902.85
Vernetzungsaufgaben	31 290.00	76 550.45
Human Enhancement	62 908.67	0.00
Gemeinsame Tagung mit NEK	21 589.95	0.00
Subtotal	411 881.24	499 879.90
Medizinische Wissenschaft und Praxis		
Förderung klinischer Forschung	758 380.59	771 195.88
Nachwuchsförderung	353 488.40	323 983.35
Subtotal	1 111 868.99	1 095 179.23
Swiss Clinical Trial Organisation		
Personalaufwand	280 033.84	254 601.06
Betriebsaufwand	200 042.92	142 354.87
Subtotal	480 076.76	396 955.93
SAMW Organisation		
Senat/Vorstand	80 791.11	78 615.55
Personalaufwand	690 081.42	716 062.74
Buchführung	47 893.90	35 884.10
Sekretariatsaufwand	127 564.83	128 399.96
Finanzaufwand (Bankspesen)	417.87	1 882.97
Subtotal	946 749.13	960 845.32
Total	2 950 576.12	2 952 860.38

Ertrag	2010	2009
Bundesbeitrag	1 850 000.00	1 650 000.00
Beiträge Donatoren	10 000.00	60 000.00
Beitrag Nationalfonds	350 000.00	340 000.00
Auflösung nicht verwendeter Beitrag SNF aus Vorjahr	130 247.16	56 955.93
Bing-Fonds	60 000.00	0.00
KZS-Fonds	247 995.69	430 000.00
A+D-Fonds	0.00	92 860.36
externe Stipendien	120 000.00	120 000.00
Akademien Schweiz	87 795.30	38 411.10
Diverse Erträge	31 127.76	36 946.10
Finanzertrag	511.52	715.09
Kursgewinne Wertschriften (netto)	48 536.96	158 299.07
Total	2 936 214.39	2 984 187.65
Aufwand- bzw. Ertragsüberschuss	-14 361.73	31 327.27

Budget 2011

	Ausgaben	Einnahmen	
		Bund	Andere
Medizinische Wissenschaft und Praxis			
Forschungsförderung			
KZS	250		250
RRMA	200	200	
SAMW-Fonds	100	100	
Polarkomm./KFPE	35	35	
SCTO	510	10	500
Nachwuchsförderung			
MD-PhD	190	190	
SSMBS-Infrastruktur	30	30	
Unterstützung der Praxis			
Swiss Medical Weekly	50		50
Leitfäden für die Praxis	100	40	60
Stiftung Patientensicherheit	20	20	
Medizin und Gesellschaft			
Ethik			
Zentrale Ethikkommission	140	140	
Wissenschaftl. Unterstützung	25	25	
Komm. Tierethik	10	10	
Koord. KlinEK's	15	15	
Früherkennung			
Projekt «Zukunft Medizin Schweiz»	30	30	
Trägerschaft Nationales Medical Board	30	30	
Projekt QALY (mit a+ und TA-Swiss)	30	30	
Dialog			
Öffentlichkeitsarbeit	60	60	
Factsheets	10	10	
Tagungen	50	50	
Medienpreis	10		10
Organisation			
Personalaufwand	715	715	
Sekretariat (inkl. EDV)	150	150	
Buchhaltung	35	35	
Vorstand/Senat	70	70	
Unvorhergesehenes	52.5	52.5	
Total	2917.5	2047.5	870

Senat

Ehrenmitglieder

Prof. Jean Lindenmann, Zürich
 Prof. Konrad Akert, Zürich
 Prof. Christian Brückner, Basel
 Prof. Hans Fey, Bern
 Prof. Verena Meyer, Zürich
 Prof. Werner Arber, Basel
 Prof. Walter Hitzig, Zürich
 Prof. Giorgio Nosedà, Mendrisio
 Prof. Bruno Truniger, Luzern
 Prof. Jean Starobinski, Genf
 Prof. Werner Straub, Frauenkappelen
 Prof. Johannes Bircher, Meikirch
 Prof. Rudolf Ritz, Basel
 Prof. Emilio Bossi, Bern

Prof. Fritz Bühler, Basel
 Prof. Heidi Diggelmann, Lausanne
 Prof. Werner Ringli, Bern
 Prof. Günter Stratenwerth, Basel
 Prof. Ewald R. Weibel, Bern
 Dr. Werner Bauer, Küsnacht
 Prof. Jean-Charles Cerottini, Epalinges
 Prof. Werner Stauffacher, Basel
 Prof. Michel Vallotton, Genf
 Prof. Max M. Burger, Basel
 Prof. Alois Gratwohl, Basel
 ab 25. 5. 2010
 Prof. Harald Reuter, Hinterkappelen
 ab 25. 5. 2010

Neue Ehren-, Einzel- und Korrespondierende Mitglieder



Prof. Alois Gratwohl
Basel



Prof. Harald Reuter
Hinterkappelen



Prof. Verena Briner
Luzern



Prof. Patrick Francioli
Lausanne



Prof. Isabelle Mansuy
Zürich



Prof. Brigitte Tag
Zürich



Prof. Werner Zimmerli
Liestal



Prof. Walter Häfeli
Heidelberg, D

Einzelmitglieder

Prof. Rudolf Froesch, Zürich	Prof. Ueli Schibler, Genf
Prof. Ewald R. Weibel, Bern	Prof. Marcel Tanner, Basel
Prof. Heidi Diggelmann, Epalinges	Prof. Ursula Ackermann-Liebrich, Basel
Prof. Bernhard Hirt, Epalinges	Prof. Silvia Arber, Basel
Prof. Bernard F. Mach, Genf	Prof. Sebastiano Martinoli, Lugano
Prof. Harald Reuter, Bern	Prof. Ulrich Sigwart, Genf
Prof. Michel R. Cuénod, Prilly-Lausanne	Prof. Martin Täuber, Bern
Prof. Max Burger, Basel	Prof. Denis Duboule, Genf
Prof. Lelio Orci, Genf	Prof. Petra Hüppi, Genf
Prof. Charles Weissmann, Palm Beach, USA	Prof. Karl-Heinz Krause, Genf
Prof. Patrick Aebischer, Lausanne	Prof. Daniel Scheidegger, Basel
Prof. Michel P. Glauser, Lausanne	Prof. Charles Bader, Genf
Prof. Rolf Zinkernagel, Zürich	Prof. Matthias Egger, Bern
Prof. Marco Baggiolini, Lugano	Prof. Susan Gasser, Basel
Prof. Jean Jacques Dreifuss, Genf	Prof. Ruedi Lüthy, Muntelier und Harare
Prof. Fritz Melchers, Basel	Prof. Alex Matter, Basel
Prof. Francis Waldvogel, Genf	Prof. Thierry Carrel, Bern
Prof. Thomas Zeltner, Bern	Prof. Pierre-Alain Clavien, Zürich
Prof. Adriano Aguzzi, Zürich	Prof. Hedwig Kaiser, Basel
Prof. Peter Meier-Abt, Zürich	Prof. Christian Kind, St. Gallen
Prof. Bernard Rossier, Lausanne	Prof. Walter Wahli, Lausanne
Prof. Gottfried Schatz, Basel	Prof. Sabina de Geest, Basel
Prof. Susanne Suter, Genf	Prof. Felix Frey, Bern
Prof. Dieter Bürgin, Basel	Prof. Olivier Guillod, Neuchâtel
Prof. Paul Kleihues, Zürich	Prof. Heini Murer, Zürich
Prof. Urs Albert Meyer, Basel	Prof. Jürg Schifferli, Basel
Prof. Isabel Roditi, Bern	Prof. Alexandra Trkola, Zürich
Prof. Martin E. Schwab, Zürich	Prof. Anne-Françoise Allaz, Genf
Prof. Jean-Dominique Vassalli, Genf	Prof. Nikola Biller-Andorno, Zürich
Prof. Felix Harder, Basel	Prof. Jean-Pierre Montani, Fribourg
Prof. Hans-Rudolf Lüscher, Bern	Prof. Pascal Nicod, Lausanne
Prof. Alex Mauron, Genf	Prof. Jürg Tschopp, Lausanne
Prof. Catherine Nissen-Druuey, Basel	Prof. Verena Briner, Luzern ab 25.5.2010
Prof. Claire-Anne Siegrist-Julliard, Genf	Prof. Patrick Francioli, Lausanne ab 25.5.2010
Prof. Claes Wollheim, Genf	Prof. Isabelle Mansuy, Zürich ab 25.5.2010
Prof. Kurt Wüthrich, Wallisellen	Prof. Brigitte Tag, Zürich ab 25.5.2010
Dr. Suzanne Braga, Bern	Prof. Werner Zimmerli, Liestal ab 25.5.2010
Prof. Reinhold Ganz, Bern	
Prof. Andreas U. Gerber, Burgdorf	
Prof. Christian Gerber, Zürich	
Prof. Pierre Magistretti, Lausanne	

Korrespondierende Mitglieder

Prof. Emanuel Suter, McLean, VA, USA	Prof. Markus Gastpar, Essen, D
Prof. Guido Majno, Worcester, MA, USA † 27. 5. 2010	Prof. Max L. Birnstiel, Wien, A
Prof. George Hug, Cincinnati, OH, USA	Prof. Walter Birchmeier, Berlin, D
Prof. Ernst Jung, Heidelberg, D	Prof. Ulrich Tröhler, Freiburg i.Br., D
Prof. J. Caspar A. Rüegg, Heidelberg, D	Prof. Adam Wanner, Miami, FL, USA
Prof. Peter Bärtsch, Heidelberg, D	Prof. Benno M. Nigg, Calgary, CA
Prof. Willy Burgdorfer, Hamilton, MA, USA	Prof. Hans Thoenen, Martinsried, D
	Prof. Walter Häfeli, Heidelberg, D ab 25. 5. 2010

Vertreter der Medizinischen Fakultäten

Basel	Prof. Alois Gratwohl bis 28. 2. 2010	Genf	Prof. Philippe Chastonay
	Prof. Ulrich Heininger ab 1. 3. 2010		Prof. Andrea Mombelli bis 28. 2. 2010
	Prof. Wolf Langewitz ab 1. 3. 2010		Prof. Armin Schnider
	Prof. Stella Reiter-Theil	Lausanne	Prof. Manuel A. Pascual
	Prof. Urs Beat Schaad bis 28. 2. 2010		Prof. François de Ribaupierre bis 28. 2. 2010
	Prof. Klaus Schmeck	Zürich	Prof. Felix Sennhauser
Bern	Prof. Luca Borradori		Prof. Giatgen A. Spinaz
	Prof. Werner Strik		Prof. Walter Weder
	Prof. Andreas Stuck		

Vertreter der veterinärmedizinischen Fakultäten

Bern	Prof. Dirk Dobbelaere		
Zürich	Prof. Hanspeter Naegeli bis 28. 2. 2010	Prof. Mathias Ackermann ab 1. 4. 2010	
	Prof. Mark Suter bis 28. 2. 2010	Prof. Franco Guscetti ab 1. 4. 2010	

Vertreter der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Fribourg

Prof. Jean-Luc Dreyer
bis 31. 12. 2010

Vertreter der Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte (FMH)

Dr. François Ansermet, Lausanne
Dr. Pierre-François Cuénoud, Sion
Dr. Jacques de Haller, Bern
Dr. Monique Gauthey, Genf

Dr. Patrick Haemmerle, Fribourg
Dr. Daniel Herren, Zürich
Dr. Christin Romann, Zürich

Vertreter der Spezialistengesellschaften

Prof. Verena Briner, Luzern
Schweiz. Gesellschaft für Innere Medizin

PD Dr. Thomas Berger, Luzern
Schweiz. Gesellschaft für Pädiatrie

Prof. Pavel Dulguerov, Genf
Schweiz. Gesellschaft für
Oto-Rhino-Laryngologie, ab 22. 10. 2010

Prof. Hans-U. Fisch, Bern
Schweiz. Gesellschaft für Psychiatrie
bis 28. 2. 2010

Prof. Michael Heberer, Basel
Schweiz. Gesellschaft für Chirurgie
bis 28. 2. 2010

Prof. Marcel Jakob, Basel
Schweiz. Gesellschaft für Chirurgie
ab 1. 5. 2010

Dr. Dora Knauer, Genf
Schweiz. Gesellschaft für Psychiatrie
ab 13. 1. 2010

Prof. Peter Miny, Basel
Schweiz. Gesellschaft für Medizinische Genetik

Prof. Rudolf Probst, Zürich
Schweiz. Gesellschaft für
Oto-Rhino-Laryngologie, bis 28. 2. 2010

Vertreterinnen der Pflegewissenschaften

Dr. Cornelia Oertle Bürki, Bern
ab 17. 12. 2010

Nicole Seiler, Delémont
ab 17. 12. 2010

Vertreter der Schweizerischen Zahnärzte-Gesellschaft

Prof. Carlo Marinello, Basel
bis 28. 2. 2010

Vertreter des Schweizerischen Apothekerverbandes

Prof. Eric Doelker, Genf
bis 28. 2. 2010

Vertreter der Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte

Prof. Maja Suter, Bern
bis 28. 2. 2010

PD Dr. Tony Glaus, Zürich
ab 1. 11. 2010

Vertreter des Bundesamtes für Gesundheit

lic. iur. Pascal Strupler, Bern
ab 1. 1. 2010

Vertreter des Bundesamtes für Veterinärwesen

Dr. Hans Wyss, Bern

Vertreter der Union Schweiz. Gesellschaften für Experimentelle Biologie (ohne Stimme)

Prof. Michael Hengartner, Zürich

Prof. Hans Uwe Simon, Bern

Vertreter der Schweiz. Akademie der Naturwissenschaften (ScNAT) (ohne Stimme)

Prof. Denis Monard, Basel

Vertreter der Schweiz. Akademie der Geistes- und
Sozialwissenschaften (SAGW) (ohne Stimme)

Dr. Erwin Koller, Uster

Vertreter der Schweiz. Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW) (ohne Stimme)

Vakant

Vorstand



Prof. Peter M. Suter
Genf
Präsident



Prof. Peter Meier-Abt
Basel
Vizepräsident



Prof. Stephanie Clarke
Lausanne



Prof. Walter Reinhart
Chur
Vizepräsident



Prof. Annemarie Kesselring
Bern



Dr. Dieter Scholer
Bottmingen
Quästor



Prof. Urs Metzger
Zürich



Dr. Jacques de Haller
Bern
Präsident FMH



Prof. Kathrin Mühlemann
Bern
bis 31.12.2010



Prof. Christian Kind
St. Gallen
Präsident ZEK



Prof. Fred Paccaud
Lausanne



Prof. Anne-Françoise Allaz
Genf
ab 25.5.2010



Prof. Martin Schwab
Zürich
ab 23.11.2010

Kommissionen

Die Jahresberichte der Kommissionen sind auf der SAMW-Website abrufbar (unter Porträt → Kommissionen)

Begleitkommission «Qualitätsempfehlungen»

Prof. Urs Metzger, Uitikon Waldegg Präsident	Dr. Norbert Rose, St. Gallen
Dr. Hermann Amstad, Basel	Prof. Anthony Staines, Clarmont
Dr Pierre Chopard, Genf	Stefan Steccanella, Bern
Adriana Degiorgi, Lugano	Prof. Johann Steurer, Zürich
Dr. Daniel Herren, Zürich	lic.rer.pol. Thomas Straubhaar, Bern
Dr. René Kühne, Dübendorf	Dr. Daniel Suter, Basel
Dr Valérie Legrand-Germanier, Lausanne	Dr Jean-Blaise Wasserfallen, Lausanne
	Dr. Heidemarie Weber, Basel

Begutachtungskommission für den Käthe-Zingg-Schwichtenberg-Fonds

Prof. Peter M. Suter, Genf Präsident	Dr. Katrin Cramer, Basel ex officio
Prof. Peter Meier-Abt, Basel Vizepräsident	Prof. Jacques Philippe, Genf
Prof. Bernard Baertschi, Genf ab 25. 5. 2010	Prof. Christoph Rehmann-Sutter, Basel bis 31. 3. 2010
Prof. Matthias Egger, Bern	Prof. Rebecca Spirig, Zürich ab 25. 5. 2010
Prof. Bernice Elger, Genf	Dr. Dieter W. Scholer, Bottmingen
Prof. Andreas U. Gerber, Burgdorf	

Begutachtungskommission für den Théodore-Ott- und den Robert-Bing-Preis

Prof. Peter M. Suter, Genf Präsident	Prof. Hanns Möhler, Zürich
Dr. Dieter W. Scholer, Bottmingen	Prof. Roger Nitsch, Zürich
Dr. Katrin Cramer, Basel ex officio	Prof. Margitta Seeck, Genf
Prof. Stephanie Clarke, Lausanne	Prof. Esther Stoeckli, Zürich
Prof. Adrian Merlo, Bern	Prof. Werner Strik, Bern

Beratende Kommission für die Umsetzung der
Richtlinien «Zusammenarbeit Ärzteschaft-Industrie»

Prof. Walter Reinhart, Chur Präsident	Dr. Christian Marti, Winterthur
Dr. Gilbert Abetel, Orbe	Dr. Alain François Michaud, Nyon
Prof. Anne-Françoise Allaz, Genf	Dr. iur. Jürg Müller, Basel
Dr. Hermann Amstad, Basel ex officio	Prof. Reto Obrist, Sierre
Prof. Jérôme Biollaz, Lausanne	Dr. Gert Printzen, Bern ab 23. 8. 2010
Dr. iur. Dieter Grauer, Zürich	lic. iur. Valérie Rothhardt, Bern bis 23. 5. 2010
Dr. Hans-Rudolf Koelz, Uitikon ab 27. 10. 2010	Dr. Urs Strebelt, Männedorf
Prof. Thomas F. Lüscher, Zürich	Dr. Markus Trutmann, Biel

Ethikkommission für Tierversuche

Prof. Marianne Geiser Kamber, Bern Präsidentin	Dr. Katrin Cramer, Basel
PD Dr. Christina Aus der Au, Basel	Prof. Beatrice Lanzrein, Bern
Prof. Bernard Baertschi, Genf	PD Dr. Birgit Ledermann, Münchenstein
PD Dr. Andreas Brenner, Basel	PD Dr. Beat M. Riederer, Lausanne
Prof. Kurt Bürki, Zürich	Prof. Gregor Rainer, Fribourg ab 25. 5. 2010
Dr. Andreas Gutzwiller, Posieux	lic. iur. Markus Tinner, Zürich
Prof. Edith Hummler, Lausanne	Dr. Thierry Wannier, Fribourg
Prof. Stephan Jakob, Bern	

Expertenkommission Nationales MD-PhD-Programm

Prof. Primus-Eugen Mullis, Bern Präsident und SAMW-Vertreter, ab 25. 5. 2010	Dr. Katrin Cramer, Basel SAMW, ex officio
Prof. Hugues Abriel, Bern Stiftung Prof. Dr. Max Cloëtta, ab 2. 5. 2010	Prof. Denis Monard, Basel Fondation Suisse de recherche sur les maladies musculaires
Prof. Marco Baggio, Lugano Stiftung Prof. Dr. Max Cloëtta, bis 1. 5. 2010	Prof. Ernst Niggli, Bern SNF, ab 1. 9. 2010
Prof. Henri Bounameaux, Genf Fondation Louis-Jeantet	Prof. Giatgen A. Spinas, Zürich Velux-Stiftung
Prof. Charlotte Braun-Fahrländer, Basel SSPH+	Dr. Andreas Wallnöfer, Basel Roche
Prof. Markus Heim, Basel SNF, ab 1. 8. 2010	Dr. Christoph Meier, Bern SNF, ex officio
Dr. Rolf Marti, Bern Krebsforschung Schweiz ab 1. 1. 2010	

Fluor- und Jod-Kommission

Prof. Michael Bruce Zimmermann, Zürich Präsident	Prof. Christoph A. Meier, Zürich
Prof. Ursula Ackermann-Liebrich, Basel	Dr. Giorgio Menghini, Zürich
Prof. Hans Bürgi, Solothurn	Prof. Jürg Meyer, Riehen
Prof. Hans Gerber, Bern	Dr. Katharina Quack Lötscher, Zürich
Direktor Dr. Jürg Lieberherr, Schweizerhalle	Barbara Rose, Bern
Prof. Thomas M. Marthaler, Zürich	

Jubiläumsstiftung der Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt für Volksgesundheit und medizinische Forschung

Dr. Rolf Dörig, Zürich Präsident	Prof. Paul Embrechts, Oberrohrdorf
Prof. Andreas J. Steck, Bottmingen SAMW, Vizepräsident	lic. iur. Beat Hubacher, Lieli-Oberwil
lic. iur. Hans-Peter Conrad, Zürich	Prof. Viktor E. Meyer, Zürich SAMW
	PD Dr. Giorgio Mombelli, Locarno SAMW

Jury des Prix Média in Medizin

Prof. Stephanie Clarke, Lausanne Präsidentin	Michele Ferrario, Lugano
Dr. Katrin Cramer, Basel ex officio	Prof. Renato L. Galeazzi, St.Gallen
Olivier Dessibourg, Lausanne bis 15.2.2010	Isabelle Moncada, Genf ab 23.5.2010
	Dr. Hans Stefan Rüfenacht, Basel Stefan Stöcklin, Basel

Kommission der biomedizinischen Bibliotheken

Prof. Peter Meier-Abt, Basel Präsident	Dr. Katrin Cramer, Basel ex officio
Isabelle De Kaenel, Lausanne	Tamara Morcillo, Genf
Jean-Daniel Enggist, Bern † 23.8.2010	Jürg Schenker, Bern bis 1.8.2010
Yvonne Finke, Basel	Anna Schlosser, Zürich
Martin Gränicher, Bern	Mirko von Elstermann, Basel

Kommission Forschung in der Grundversorgung (RRMA)

Prof. Alain Pécoud, Lausanne
Präsident

Dr Klaus Bally, Basel

Prof. André Busato, Bern

Dr. Markus Peter Gnädinger, Steinach

Dr. Catherine Goehring, Biasca

Dr. Dagmar Haller, Genf

Dr. Beat Knechtle, St. Gallen

Dr. Katrin Cramerli, Basel
ex officio

Prof. Thomas Rosemann, Zürich

Prof. Peter M. Suter, Genf
ex officio

Prof. Jean-Marie Tschopp, Crans-Montana

Kommission Weiterbildung zum Laborleiter

Dr. Hans H. Siegrist, La Chaux-de-Fonds
Präsident, FAMH, ab 1.7.2010

Prof. Walter F. Riesen, St. Gallen
Präsident, SGAI, bis 30.6.2010

Prof. Jacques Bille, Lausanne
SGM

Dr. Willi Conrad, Luzern
FAMH, bis 30.6.2010

Prof. Clemens Dahinden, Bern
SGAI, ab 1.7.2010

Dr. Pierre Hutter, Sion
SGMG

Prof. Kathrin Mühlemann, Bern
SAMW, bis 31.12.2010

Dr. Andreas Schmid, Bern
SAV

Prof. Walter Wuillemin, Luzern
SGH

Prof. Arnold Von Eckardstein, Zürich
SGKC

Nominationskommission (NOK)

Prof. Claude Regamey, Villars-sur-Glâne
Präsident

Dr. Hermann Amstad, Basel

Dr. Werner Bauer, Küsnacht

Prof. Francesco Cavalli, Bellinzona

Prof. Stephanie Clarke, Lausanne

Prof. Susan Gasser, Basel
bis Juni 2010

Prof. Heini Murer, Zürich

Prof. Bernard C. Rossier, Lausanne

Prof. Jürg Schifferli, Basel

Prof. Peter M. Suter, Genf

Stiftungsrat Medizinisch-Biologische Stipendien (SSMBS)

Prof. Bernhard H. Lauterburg, Bern
SAMW, Präsident

Prof. Mark Suter, Zürich
GST, Vizepräsident

Prof. Jürg H. Beer, Baden
SNF

Prof. Christoph Beglinger, Basel
FMH

Prof. Olaf Blanke, Lausanne
SNF

Prof. Ruth Chiquet-Ehrismann, Basel
Novartis AG

Prof. Christian Gerber, Zürich
SAMW

Prof. Urs Gerber, Zürich
ab 6.5.2010

Dr. Francesco Hofmann, Basel
Novartis AG

Prof. Reto Krapf, Basel
SNF

Dr. Katrin Cramerli, Basel
SAMW

Prof. Adrian Ochsenbein, Bern
FMH

Prof. Stephan Rohr, Bern
SAMW

Prof. Markus Rudin, Zürich
ab 28.10.2010

Prof. Beat Schwaller, Fribourg
SAMW

Dr. Barbara Stolz, Basel
Novartis AG

Prof. Michael Stumm, Basel
F. Hoffmann-La Roche AG

Sekretariat: Franziska Marti, Bern

Quästor: Béat-Gustave Bridel, Luzern

Zentrale Ethikkommission

Prof. Christian Kind, St.Gallen
Präsident

Dr. Markus Zimmermann-Acklin, Luzern
Vizepräsident

Dr. Hermann Amstad, Basel
Generalsekretär, ex officio

Prof. Nikola Biller-Andorno, Zürich

Prof. Thomas Bischoff, Lausanne

PD Dr. Georg Bosshard, Winterthur
bis 31.12.2010

Dr. Nicole Bürki, Liestal

Dr. Monique Gauthey, Genf
ab 24.9.2010

Dr. Max Giger, Winterthur
bis 11.6.2010

Prof. Bruno Gravier, Prilly

Dr. MHA Daniel Grob, Zürich

Prof. Samia Hurst, Genf

Dr. Roland Kunz, Affoltern a. Albis

lic. theol. Settimio Monteverde, MAE, Basel

Dr. Valdo Pezzoli, Lugano

Dr. Fritz Ramseier, Königsfelden

Prof. Bara Ricou, Genf

lic. iur. Michelle Salathé, MAE, Basel
stv. Generalsekretärin, ex officio

Prof. Dominique Sprumont, Neuenburg

Dr. Susanna Stöhr, Basel

Prof. Peter M. Suter, Genf
Präsident SAMW, ex officio

Prof. John-Paul Vader, Lausanne

Marianne Wälti-Bolliger, Tramelan

Dr. Philipp Weiss, Basel

Generalsekretariat



Dr. med. Hermann Amstad, MPH
Generalsekretär
h.amstad@samw.ch



lic. iur. Michelle Salathé, MAE
stv. Generalsekretärin
Leitung Ressort Ethik
m.salathe@samw.ch



Dr. sc. nat. Katrin Cramer
Wiss. Mitarbeiterin
Leitung Ressort Wissenschaft und Forschung
k.cramer@samw.ch



lic. theol., dipl. biol. Sibylle Ackermann
Wiss. Mitarbeiterin
Ressort Ethik
s.ackermann@samw.ch



Dominique Nickel
Übersetzung und Administration
d.nickel@samw.ch



Manuela Hug
Administration
m.hug@samw.ch

Kontakt

Schweizerische Akademie
der Medizinischen Wissenschaften
Petersplatz 13, CH-4051 Basel
T +41 61 269 90 30, F +41 61 269 90 39
mail@samw.ch, www.samw.ch



SAMW
Schweizerische Akademie
der Medizinischen
Wissenschaften

ASSM
Académie Suisse
des Sciences Médicales

ASSM
Accademia Svizzera delle
Scienze Mediche

SAMS
Swiss Academy
of Medical Sciences